

Und als sie nun aus dem Kämmerlein traten, da standen an der Thür vierzehn Schuhe in einer Reihe, immer kleiner und kleiner, je zwei für ein jegliches Kindlein. Da sah die Mutter sie an, daß ihrer so viele waren, und sie weinte. Der Vater aber sprach: „Mutter, was weinst du? Haben sie doch alle sieben die runden und muntern Füßlein empfangen; wie sollten wir denn um die Hüllen uns ängstigen? Haben doch die Kindlein Vertrauen zu uns; wie sollten wir es denn nicht zu dem haben, der mehr vermag, als wir verstehen? — Siehe, seine Sonne kommt! Wohlan! laß uns auch unsern Tageslauf, wie sie, mit fröhlichem Antlitze beginnen!“

Also redeten sie und gingen an ihre Arbeit. Und Gott segnete sie, daß sie genug hatten sammt den Kindern; denn der Glaube erhebt den Muth, und Liebe gewährt Stärke.

6. Ehre Vater und Mutter!

(Johann Friedrich Möller.)

Eine arme Bauernwitwe hatte ihren Sohn mit Spinnen ernährt und ihm, als er auf der Schule war, die Speise über Feld zugetragen. Dieser Sohn kam in der Welt sehr hoch hinauf und gab einst ein großes Gastmahl. Als die Gäste sich im Vorzimmer versammelten, wurden sie zwei Dinge gewahr, über welche sie sich wunderten. Unter einem prächtigen Spiegel hing ein ganz geringer Knotenstock. Sodann stand oben an der Tafel ein alter Stuhl mit hoher Lehne und neuem Ueberzug. Man fragte den Herrn des Hauses, was das bedeute. Er antwortete: „Ich hatte nichts, als diesen Stab, als ich aus meiner Mutter Hause ging. Der Stuhl aber ist meiner lieben Mutter Spinnstuhl gewesen, an welchem sie so viel gearbeitet hat, daß ich auf der Schule leben konnte.“

Als nun die Gäste alle beisammen waren, bat er dieselben, daß er noch einen fehlenden Gast holen dürfe. Siehe, da kommt er schon zurück; und an seinem Arme führt er ein gekrümmtes altes Mütterlein in Bauerntracht und setzt es auf den Spinnstuhl obenan. — Es war seine Mutter, die er also ehrte!

7. Der Edelknabe des Königs.

(Pustkuchen-Glanzow.)

Ein berühmter preussischer General war in seiner Jugend Edelknabe an dem Hofe Friedrichs des Grossen. Er hatte keinen Vater mehr, und seine Mutter nährte sich in ihrem Wittwenstande kümmerlich. Als guter Sohn wünschte er,